

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 1. Mai 1887.

№ 50.

Die Erweiterung der Rechte der Innungen.

II.

Es muß als bemerkenswert angesehen werden, daß bei den Besprechungen, welche die Presse der neuen Innungsvorlage widmete, eigentlich grundsätzliche Opposition seitens der in Betracht kommenden Parteiblätter nicht gemacht worden. Man sieht in den Bestrebungen auf Zusammenschluß und Organisation etwas durchaus Berechtigtes und Billiges, wie nicht minder es mit der Begründung der Regierungsvorlage anerkannt wird, daß die Einrichtungen der Innung aus den der Innung nicht angehörigen Gewerbetreibenden zu gute kommen. Schon deshalb sei ein Beitrag der letzteren zu den Kosten der Innung gerechtfertigt. Sogar die radikal-demokratische Frankf. Zeitung gesteht zu, daß sich gegen die Grundzüge, von denen die Regierung ausgegangen sei, schwerlich werde etwas einwenden lassen, wohlverstanden von Seiten derer, welche das Handwerk überhaupt nicht als auf den Aussterbeetat gesetzt betrachten wollen. Es sei ohne Zweifel richtig, daß von den Innungen getroffene Einrichtungen auf dem Gebiete des Herbergswesens, des Fachunterrichts und Schiedsrichtertums in vielen Fällen auch den nichtzünftigen Meistern und deren Gesellen zu gute kommen, und es sei billig, daß die letzteren, wo sie im Genusse solcher Vorteile stehen, auch an deren Kosten sich beteiligen.

Der Gedanke, daß zu gemeinnützigen Einrichtungen, die sich bewährt haben und von denen auch andere profitieren, die einer Organisation nicht Angehörigen zu Beiträgen heranzuziehen seien, ist ja nicht neu. Er ist des öftern schon bei den gewerkvereintlichen Bestrebungen, wie sie in unsrer Organisation gepflegt werden, laut geworden, freilich mit dem entgegengesetzten Erfolg. Aber so viel steht unzweifelhaft fest: Wenn den Innungen schließlich das Privileg eingeräumt wird, daß die ihr nicht Angehörigen zu den Kosten für Herbergswesen, Arbeitsnachweis und zu den Fachschulen mit beitragen und auch zu dem Innungsschiedsgerichte mit herangezogen werden sollen, dann werden wir in bezug auf den von unsrer Organisation geregelten Fremdenverkehr und den Arbeitsnachweis dasselbe erleben, was wir in ähnlicher Beziehung in bezug auf das Krankenkassenwesen schon heute erleben. Denn wie die Organe der Regierung heute bestrebt sind, das Ortskrankenkassenwesen zu ungunsten der freien Kassen zu fördern, so daß auch wir uns mit dem Gedanken vertraut machen müssen, die Zentral-Krankenkasse aufzuheben und sie in eine Zuschußkasse zu verwandeln, damit die Angehörigen unsrer Vereinigung nicht in die Lage kommen doppelte Beiträge

zu zahlen, oder Bedenken tragen müssen Mitglieder einer Zentral-Invalidentasse zu werden, welche heute hier geduldet, morgen aber anderswo als eine „Versicherungsanstalt“ angesehen werden kann, so können sich die Dinge auch ähnlich gestalten, sobald die Innungen das oben erwähnte Privileg erhalten haben. Eine Vereinigung wie die unsrige kann gewärtig sein, nicht von allen Behörden als eine solche angesehen zu werden, welche humane, gemeinnützige und den Interessen Aller dienende Zwecke verfolgt. So kann es denn über Nacht geschehen, daß, sobald die Prinzipale überall mit ihrer Innungsorganisation fertig, Herbergen und Arbeitsnachweise, Fortbildungsschulen und Schiedsgerichte eingerichtet haben, eines Tages eine von der Verwaltungsbehörde unterstützte Innungsverordnung erscheint, wonach die „Gesellen“ oder „Gehilfen“ verpflichtet werden, zu den Kosten dieser Einrichtungen beizutragen!

Sich dann auf die Hinterbeine setzen oder vorstellig werden, wird ebenso wenig Erfolg haben, als irgend eine Oberbehörde zu veranlassen, ihren einmal getroffenen Bescheid in bezug auf die betr. Kasse zurückzunehmen. Ergo wird's auch bei dem neuen Privileg in bezug auf die oben eingeführten Innungseinrichtungen nicht anders sein, d. h. man wird alle diejenigen „Gesellen und Meister“, „Prinzipale und Gehilfen“, welche der Innung nicht angehören, nötigen, für die Innungseinrichtungen zu zahlen. Schon jetzt muß man an das Eintreten dieser Eventualität denken, denn, wer Mitglied unsrer Reiseunterstützungskasse ist, wird dann nebenbei auch noch für das Herbergswesen und den Arbeitsnachweis der Prinzipalvereinigung, der Innung, Zahlung leisten müssen.

Man verstehe also recht! In sehr vielen Petitionen und Eingaben ist die Erscheinung, daß zahlreiche Fachgenossen den Innungen noch gleichgültig oder ablehnend gegenüberstehen, dem Umstande zugeschrieben worden, daß die Innung in ihrer jetzigen rechtlichen Verfassung wegen des Ueberwiegens der ihr auferlegten Pflichten über die ihr gewährten Rechte nicht genug Anziehungskraft bietet. Dem will die Regierung mit der Verleihung neuer Rechte auch gegenüber Nichtinnungsmitgliedern und deren „Gesellen“ entgegenkommen und zwar dadurch, daß letztere zu den Kosten der Veranstaltungen für Herbergswesen, Gefellennachweis, Schiedsgerichte und Fachschulen beitragen, ohne daß die Nichtinnungsangehörigen Mitglieder werden, es steht ihnen vielmehr nur die Benutzung der Innungseinrichtungen zu.

Wie sich dies in der Praxis weiter gestalten wird, das muß die Zukunft lehren. So viel ist jedoch wohl heute als sicher anzunehmen: Nötigt man die „Gesellen“ zu Beiträgen für das Herbergswesen, den Arbeitsnachweis etc., dann wird

man auch ihnen eine Mitverwaltung einräumen müssen, was aus der neuen Vorlage nicht klar ersichtlich ist. Wie den „Gesellen“ eine Mitverwaltung bei den Orts- resp. Berufs-Krankenkassen eingeräumt ist, so wird dies auch hier wohl oder übel, früher oder später, bewilligt werden müssen.

„Alles schon dagewesen!“ sagt Ben Affiba. Die „Knechte“ (Gesellen) des Handwerks im Mittelalter errangen sich die Verwaltungsmithilfe bei den Korporationen nach oft langen Kämpfen. Diese Kämpfe werden sich wiederholen, wenn die Mitwirkung an der Verwaltung nicht eingeräumt wird. Wir sind im 19. Jahrhundert und ohne eine Phrase zu schreiben, kann man wohl sagen: Das Gerechtigkeitsgefühl erfordert dies schon. Will man nun einmal die Innungsbewegung — nun wohl, auch die „Gesellen“, die Arbeiter, werden sich damit einrichten, wie sie es vor Jahrhunderten gethan haben und zwar ohne daß sie ihr Recht an der Mitverwaltung und Mitwirkung aufgeben. Wenn sie es nur recht ruhig, verständig und sachgemäß anfangen, dann wird auch die „neue Innung“ für sie diejenige Organisation, innerhalb welcher sie als gleichgeachtetes Glied dastehen werden!

M.

Korrespondenzen.

** Düsseldorf. An den beiden Ostertagen fand hier selbst die erste Hauptversammlung des Gau's Rheinland-Westfalen statt. Betreten waren 11 Bezirke durch 31 Delegierte; vom früheren Gauvorstand in Bonn waren drei und von dem in Essen fünf Mitglieder erschienen. Mehrere Mitglieder aus verschiedenen Teilen des Gau's wohnten den Verhandlungen als Gäste bei. Unserm verdienten Gauvorsteher Herrn Kleebauer war es leider nicht möglich, seinen Platz einzunehmen, da eine Krankheit ihm Schonung gebot. Nachdem die Anwesenden seitens der Mitgliedschaft Düsseldorf und des stellvertretenden Vorsitzenden begrüßt worden waren, wurde der Bericht des Gauvorstehers entgegengenommen, den derselbe schriftlich eingereicht hatte. Aus demselben heben wir hervor: Bei dem Rückblick auf die jetzt zum Abschluß kommende Geschäftsperiode werde wieder manches ins Gedächtnis gerufen, von dem man sich bereits mit Abscheu abgewandt, um zu vergessen, was in der Annalen unsrer Organisation als ein ewiger Schandfleck verzeichnet sein würde, dies sei die Charakterlosigkeit eines großen Teiles unsrer Mitglieder, von den Nichtmitgliedern ganz zu schweigen. Die Vorgänge des U. B. werden dann des ausführlicheren erwähnt, namentlich die Generalversammlung in Gotha und die Revision des Tarifs, welche letztere mit der für uns so verhängnisvoll werden sollenden Erhöhung der Grundposition endete. In unserm Gau seien 443 Kollegen dem Tarife zum Opfer gefallen, was nur den „Kollegen“ zuzuschreiben, die eines augenblicklichen Gewinnes halber sich nicht scheuten, Verrat an der deutschen Gehilfenschaft zu üben. Ueber die Kassenverhältnisse könnten wir nicht klagen, wenn nicht das letzte Quartal 1886 Anforderungen an die Allgemeine Kasse gestellt hätte, die vielseitig als ungesund bezeichnet wurden. Tausende seien geopfert für einen Tarif, der ebenjotzt auf dem Papiere steht wie der 1878er. Unter solchen Umständen könnten wir besser eine tariflose Zeit

durchkämpfen. Die Bewegungsstatistik weist im Jahr 1886 folgende Zahlen auf: Mitgliederstand 1885 684, neu eingetretene 164, wieder eingetretene 56, zugereift 272, vom Militär 10, Summa 1186. Abgereift 393, ausgetreten 48, ausgeschieden 55, zum Militär 11, gestorben 8, inaktiv 1, Mitgliederstand Ende 1886 670. Zum Andenken an die Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von den Sitten. Der Geschäftsverkehr des Gauvorstehers bezieht sich auf 625 eingegangene und 977 abgegangene Postsendungen in 1885 und 919 eingegangene und 1753 abgegangene Postsendungen in 1886. Nach Verlesung des Berichts sandte die Versammlung Herrn Kleebauer ein Begrüßungsstelegramm, in welchem sie ihren Dank und die Hoffnung auf baldige Genesung ausdrückt. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung legte der Kassierer Rechnung. Es seien hier nur die die Gausaffe betreffenden Zahlen des Jahres 1886 angeführt und zugleich bemerkt, daß nur der ehemalige Gau Niederrhein-Besessenen hierzu gesteuert hat. Das Jahr 1885 schloß mit einem Kassensbestande von 7723,82 Mark ab; es kamen hinzu an Beiträgen, Remuneration aus der Verwaltung der Allgemeinen, Zentral-Invalidentafel und Zentral-Frankenkasse 2895,68 Mk., Summa 10619,50 Mk. An Ausgaben stehen diesem gegenüber: außerordentliche Unterstützungen 4892,55 Mark, sonstige Ausgaben 2883,12 Mk., Summa 7775,67 Mk., somit ist der Bestand der Kasse auf 3343,83 Mk. herabgesunken. Ein spezifizierter Rechenschaftsbericht lag gedruckt vor. Dem schriftlichen Entschluß der Revisions-Kommission, dem Kassierer Decharge zu erteilen, wurde durch Erheben von den Sitten Folge gegeben. — Diejenigen Punkte der reichhaltigen Tagesordnung, welche interne Angelegenheiten des Gaus behandelten, wollen wir übergehen. Als Ort zur Abhaltung der nächsten Hauptversammlung wurde Bochum gewählt. — Die von Essen und Düsseldorf beantragte Erhöhung der Gaussteuer von 5 auf 10 Pf. wurde angenommen; dieser Beschluß soll mit Beginn des 3. Quartals in Kraft treten. Von einem bestimmten Pauschquantum für außerordentliche Unterstützungs-zwecke wurde abgesehen, vielmehr dem Gauvorstande die ganze Gausaffe zur Disposition gestellt. Das Gauvermögen, was bis jetzt nach dem Statut notwendigen Änderungen bereits durch den Gauvorstand ertragen, nahm die Versammlung nach der Vorlage ein bloc an, nachdem sie den Passus „die Garantie für das Kasstervermögen übernehmen die Mitglieder am Vorort“ gestrichen hatte. Der Antrag Essen und Bielefeld, für die vereinigten Gaus einen befoldeten Beamten anzustellen, rief eine längere und lebhaftere Diskussion hervor. Daß man von der Notwendigkeit eines solchen Schrittes allseitig überzeugt war, ergab die vorgenommene namentliche Abstimmung, in welcher der Antrag mit 28 gegen 2 Stimmen angenommen wurde. Als die geeignete Person für diesen Posten wählte man unseren bisherigen Gauvorsteher Herrn Kleebauer. Der Antrag Bielefelds, beim nächsten Buchdrucktag einen Antrag auf Gründung einer Zentral-Witwenkasse einzubringen, gelangte mit Rücksicht auf die bevorstehende Reorganisation des Vereins nicht zur Verhandlung, jedoch wurde der Gauvorstand beauftragt, die Frage der Witwenkasse im Auge zu behalten und bei passender Gelegenheit wieder auf die Tagesordnung zu stellen. Die über den letzten Punkt der Tagesordnung, Reorganisation des Vereins, gepflogene Debatte fand ihren Ausdruck in der Annahme folgenden Antrags: „Die Hauptversammlung erkennt die Notwendigkeit einer Reorganisation des U. B. D. B. an, steht jedoch von einer eingehenden Besprechung ab, weil, so lange die Forderungen der preussischen Regierung nicht klar bekannt sind, jeder Anhalt fehlt, empfiehlt aber den Mitgliedschaften das eingehende Studium des schon vorhandenen und etwa noch einlaufenden Materials.“ Nach einem kurzen Resumee über die zweitägigen Verhandlungen und mit dem Wunsche, der junge Gau Rheinland-Westfalen möge sich zu herrlicher Blüte entfalten, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den U. B. die diesmalige Hauptversammlung.

P. Hagen i. W., 25. April. Die am gestrigen Tag im Willibronnen-Restaurant abgehaltene Monatsversammlung war fast von sämtlichen Mitgliedern unferes Ortes besucht. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Berichterstattung über den an den Osterfeiertagen in Düsseldorf stattgehabten Goutag, über den Herr Aderhold referierte. Die Beschlüsse des Goutages wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Man hat es hier nicht begreifen können, daß die Delegierten sich herbeileisten, einen befoldeten Beamten anzustellen. Man hätte einfach dem seitherigen verdienstvollen Gauvorsteher für seine außerordentlichen Mühewaltung die Remuneration entsprechend erhöhen können, aber — die Herren Delegierten glaubten wohl, die Mitglieder in Rheinland-Westfalen seien alle auf Rosen gebettet und erhöhten, um deren Gebühretel in etwas zu erleichtern, flugs den Beitrag von 5 auf 10 Pf. pro Woche. „Die Steuern sind

unerschwinglich!“ hört man von vielen Seiten ausrufen, und so ist es auch in der That, trotzdem wird fast jedes Jahr der Beitrag erhöht. „Es muß gespart werden“, rufen unsere Verwaltungsbeamten fortwährend aus; aber wie diesmal seitens des Goutages in Düsseldorf mit dem Gelde gemirtschaftet wurde, ist unbeschreiblich. Wie ein Märchen aus 1001 Nacht mutete es der Versammlung an, als die Kunde vernommen wurde, daß die Herren Delegierten pro Tag 7 (sieben) Mark Diäten, also für die beiden Tage 14 Mk. erst. Reisegeld, erhalten hätten. Fünf Mark wäre doch sicherlich reichlich genug gewesen. — Daß der diesmalige Goutag überhaupt etwas genutzt, konnte der Versammlung nicht einleuchten. Unsere Mitglieder dachten ferner, wenn mit solch horrenden Summen umgegangen werden kann, würde wohl Geld genug da sein und beschloßen daher einstimmig, die seit August vorigen Jahres erhobene freiwillige Extrasteuer von 20 Pf. pro Woche von jetzt ab in Wegfall zu bringen. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß wir in Hagen nicht allein die Unzufriedenen sind. Aber darum halten wir doch die Fahne nicht minder hoch!

C. A. Rom, Ende April. Der italienische Typographenverband hat in Palermo abermals einen schönen Sieg im Kampf um sein Dasein und seine Zwecke zu verzeichnen, einen Sieg, der wegen der eigentümlichen Umstände, unter denen der Kampf begonnen und durchgeführt wurde, besondere Bedeutung gewinnt und weitere Folgen nach sich ziehen wird. In meinem Märzbericht (Nr. 37 des Corr.) wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Arbeits-einstellung eine beschränkte und von nur kurzer Dauer sein würde, da die Mehrheit der Prinzipale den neuen Tarif bereits angenommen hätte; aber so glatt sollte die Sache denn doch nicht abgehen. Vierzehn Tage fortgesetzten Kampfes hatten die Kräfte der daran Teilnehmenden weder zu ermüden, noch den Vorsatz, von dem einmal Verlangten auch nur ein Jota nachzulassen, ins Wanken zu bringen vermocht. Selbst die kurz ablehnende Haltung des Zentralkomitees in Turin auf Ansuchen um Beihilfe hatte keinen entmutigenden Einfluß. Der hartnäckigste Gegner war gerade einer der angesehensten und reichsten Prinzipale, der ~~besten~~ Bestreben Arbeiter, sich zu emanzipieren, den entschiedensten Widerstand entgegensetzte. Dieser hatte erwartet, daß seine Gehilfen (etliche 30 an Zahl) ihn um Bewilligung des Tarifs bitten würden. Sein Plan ging dann dahin, ihnen unerbittlich zu kündigen, sie dadurch einzuführen und dann seine Macht erst recht fühlen zu lassen. Wie hatte sich der gute Signor verrechnet. Statt demütig zu Kreuze zu kriechen nahmen sie die Kündigung ohne Widerspruch an, in der festen Voraussetzung, die Arbeit unter vortheilhafteren Bedingungen wieder aufzunehmen. Durch den entschlossenen Schritt seiner Arbeiter seinerseits eingeschüchert, versuchte es der Prinzipal unter verlockenden Versprechungen wenigstens einige derselben zurückzuhalten, aber auch damit hatte er keinen Erfolg. In dieser Lage sah er sich gezwungen, sich nach Rom zu wenden, um dort Krumitz und selbst Sträflinge anzuwerben. Dieses Vorhaben erregte jedoch bei den städtischen und Regierungsbehörden Bedenken und er hielt es für geraten davon abzu-sehen. Die Prinzipale hielten fast täglich Beratungen in Sachen der Tarifangelegenheit, deren Resultat darauf hinauslief, daß sich manche von ihnen, die den Tarif anerkannt hatten, überreden ließen, ihr Wort wieder zurückzunehmen. Bei all diesen mißlichen Umständen blieb die Gehilfenschaft dennoch standhaft. Die Last, welche jene Kollegen, die so glücklich waren in Tarifdruckereien zu arbeiten, zu tragen hatten, war schwer, denn es waren über fünfzig Konditionslose zu unterstützen. Die Extrasteuer für diesen Zweck betrug wöchentlich 1 Lira. Trotz der Verweigerung der moralischen und materiellen Hilfe seitens des Zentralkomitees hat doch das Zirkular der Parlamentarier an die Einzelige einen guten Erfolg gehabt; ohne deren Unterstützung wäre es ihnen unmöglich gewesen, die Sache zu einem gezielten Ende zu führen. Schließlich scheint die hartnäckige Ausdauer der Arbeiter den Prinzipalen denn doch zu bedenklich geworden zu sein, sie erklärten sich mit einer einzigen Ausnahme für Annahme des Tarifs. In den letzten Tagen des März lief in der Redaktion des Tipografo ein Telegramm folgenden Inhalts ein: „Der Streik hat ein Ende zu unsern Gunsten gefunden. Ein einziges Etablissement hat sich unseren Bedingungen nicht gefügt. Wir haben noch ein zahlreiches Personal zu unterstützen. Die letzte Lösung des Streites vervollständigt unsern Sieg. Die Menschenliebe der Schwefelsteine gerecht und zur vollkommensten Genugthuung. Haltung der Kollegen ausgezeichnet. Nur ein einziger Verräter.“ — Das Zentralkomitee ist durch die Palermitaner Angelegenheit in eine schlechte Stellung geraten. Sein verneinendes Verhalten (s. Nr. 27 des Corr.) hat in der Tipografia

Milaneise eine scharfe Kritik erfahren, gegen welche es sich im Verbandsorgane verteidigen muß. Um dieser unerquicklichen Differenz, die über kurz oder lang das Ansehen der Oberleitung des Verbandes schwer schädigen könnte, ein Ende zu machen, hat das Zentralkomitee beschlossen, die Sige durch Zirkular aufzufordern, sich offen und klar darüber auszusprechen, inwiefern es berechtigt war, die Unterstützung bei einem Streik infolge eines eigenmächtig aufgestellten Tarifs abzulehnen. — Ueber die Wahl des Ortes für den nächsten vierten Kongreß war es seit einiger Zeit wieder ganz still geworden. Bisher waren nur Palermo und Venedig in Mitbewerbung getreten und aller Wahrscheinlichkeit nach wird einer dieser am nördlichsten und am südlichsten Ende des Reiches gelegenen Punkte an die Reihe kommen. Jetzt, da Palermo sich einen anständigen Tarif erobert und in eine bessere materielle Lage gekommen, nehmen die Venetianer die Gelegenheit wahr, sich wieder in Erinnerung zu bringen und für ihren Sitz Stimmung zu machen. Sie stellen dafür, und wohl auch nicht mit Unrecht, ihre äußerst gedrückte Lage und die vielen Opfer, die sie gebracht, um sich endlich dem Verband anschließen zu können, in den Vordergrund. Es ist nicht zu leugnen, daß ein dort abgehaltener Kongreß einen moralischen Eindruck machen und die Partei der älteren Kollegen aus ihrer Apathie aufrütteln würde. — In Rom ist in diesen Tagen ein Unternehmen zu Grabe getragen worden, daß bei seiner Begründung zu den schönsten Hoffnungen berechtigte und allgemeinen Anklang fand. Die italienische Typographenbank hat sich zur Liquidation gezwungen gesehen. Die Verwaltung macht den Aktionären bekannt, daß bis Ende April 40 Proz. auf das eingelegte Kapital ausbezahlt werden. Was bis zu diesem Termine nicht zurückgefordert wird, soll dem Fonds der Witwen- und Waisenkasse der Buchdrucker Roms zugewiesen werden. Die Arbeiter sind nun einmal keine Finanzmänner und wer das Finanzfach nicht gründlich studiert hat, der wird in derartigen Unternehmungen nie reuflerieren.

Handschau.

Das vierte Heft des Archivs für Buchdrucker-Kunst (Verlag von Alexander Waldow in Leipzig) enthält den Schluß der Abhandlung über die Herstellung von Tonplatten sowie die Fortsetzung des Verzeichnisses und der Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke, widmet Wilhelm Gronau einen Nekrolog, erwähnt die Leipziger Japan-Ausstellung und verzeichnet unter Zeitchriften- und Bilderschau und Mannichfaltiges eine größere Zahl interessanter Erscheinungen und Thatfachen. Die Beilagen enthalten einen Diplomdruck und ein Blatt Karten. Außerdem enthält das Heft eine Farbenprobe, Schriftproben etc.

Den Briefkastenport treiben unter den deutschen Tageszeitungen wohl am schwingvollsten die Dresdener Nachrichten, die Montags nicht selten eine ganze Seite Petit von diesem bunten Durcheinander von Fragen und Antworten bringen. Das Blatt Weekly Mail in Glasgow ist dem deutschen Blatt in diesem Punkte noch bedeutend über, denn es bringt in jeder Nummer eine ganze Seite seines gewaltigen Formats „Briefkasten“ und zwar aus der Nonparade geleht.

Die größte zentralisierte freie Hilfskasse, die der Tischler, in Hamburg domicilierend, hat im Jahr 1886 ebenfalls die gesetzlich vorgeschriebene Zurücklage von zehn Prozent der Mitgliederbeiträge zum Reservefonds nicht aufbringen können. Die Kasse, welche in 725 Verwaltungsjahren 74438 Mitglieder zählt, machte im ganzen Jahr einen Ueberschuß von 129 120 Mk., während die Einnahmen im vierten Quartal allein 402091 Mk. betragen. Die demnächst stattfindende Generalversammlung der Kasse wird daher entweder eine Beitragserhöhung oder eine Minderung der Unterstützung in der Höhe oder der Dauer beschließen müssen. — Die Zentral-Franken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer hat zwar die gesetzliche Zurücklage zum Reservefonds erübrigt, es ist aber die Mitgliederzahl von 4947 auf 4221 gesunken, so daß die Aussichten auf ein Defizit auch vorhanden sind.

Ueber das Vermögen des Buchdruckers Karl Friedrich Seidel, in Firma Seidel & Co., in Leipzig ist am 27. April das Konkursverfahren eröffnet worden.

Die Frommannsche Buchdruckerei (Germann Pöhl) in Jena hat ein im Verhältnisse zum Objekte sehr langes Zirkular erlassen, in welchem sie „ihren Mitarbeitern“ anzeigt, daß die gedachte Buchdruckerei „bis auf weiteres für Verbandsmitglieder geschlossen ist“, weil die dortige „allgemeine Buchdrucker- und Invalidentafel“ für die dem „Verbande“ nicht angehörigen Gehilfen beschlossen sein soll. Die Prinzipale mögen ja ein Interesse daran haben,

vorhandene Kassen für jeden ohne Ausnahme offen zu halten, von Seiten der Geßliten aber wäre es ein Nonsens, die Reserve der Prinzipale durch Aufnahme in ihre Kassen zu unterstützen.

Die Korporation der Hamburger Bürgerschaft beschäftigte sich kürzlich mit dem Submissionswesen. Beschlossen wurde, alle Lieferungen und öffentlichen Arbeiten, deren Kosten 500 Mk. übersteigen, öffentlich auszuschreiben und dieselben nicht mehr in Generalentreprise, sondern nach den verschiedenen Gewerben getrennt zu vergeben.

Die Verlagsbuchhandlung von Alfred Hölder in Wien feierte am 1. April ihr 25jähriges Bestehen.

Die Versorgung der englischen Tagespresse mit telegraphischen Depeschen hat sich seit 1870 bedeutend gesteigert. Damals erhielten nur 168 Zeitungen eine beschränkte Zahl Depeschen von den alten Kompagnien, 1885 hingegen wurden 578 Zeitungen von den neuen Gesellschaften bedient und 1886 betrug die Zahl der in Zeitungsdepeschen telegraphierten Worte 578382655. Dieser bedeutende Zuwachs hat darin seine Hauptursache, daß die alten Monopole einer gesunden Konkurrenz Platz gemacht haben.

Zur Erhaltung der Büchereibände in Leder wie in Leinen wird von englischen Autoritäten das Einreiben derselben mit Vaseline empfohlen. Die Einbände fangen das Mineralzirk reich auf, so daß weder Fettigkeit noch Geruch zurückbleibt.

Im britischen Museum werden die Bücher je nach ihrem Inhalt in verschiedenen Farben gebunden: Geschichte rot, Theologie blau, Poesie und Belletristik gelb, Naturwissenschaften grün.

In Detroit (W.-St.) feierte am 2. März der Seher an der dortigen Abendpost Herr Johann H. Wieling sein 50jähriges Berufsjubiläum. Wieling erlernte die Buchdruckerei bei Jerome Hopot in Kassel, konditionierte 1848 in Frankfurt a. M., beteiligte sich hier am Aufstande vom 18. September, späterhin am Strubelischen Putz in Baden, wobei er gefangen genommen und in Bruchsal ins Gefängnis geworfen wurde. Der Aufstand vom 13. Mai 1849 befreite ihn, er flüchtete dann nach der Schweiz und wurde von hier nach Amerika ausgewiesen. In Newyork war B. lange Jahre Vormann und Job-Seher; er er als Verkäufer mit uns Feld, mußte aber nach 2 1/2-jähriger Dienstzeit krankheits-halber den Dienst quittieren; er funktionierte dann in Newyork als Seher, 10 Jahre als Prinzipal und als ihm die Konkurrenz das Geschäft abbrückte, ging er nach dem Westen und arbeitete in Detroit wieder als Seher.

In China wird der Versuch gemacht, den Journalismus auf eine höhere Stufe zu heben. In Tientsin wollen Personen aus der höheren Gesellschaft ein neues Blatt unter dem Titel Peipao oder Nordlandszeitung herausgeben und in demselben nicht mehr wie sonst üblich den leichten Kaffeekausklassch pflegen, sondern den Lesern über das In- und Ausland die Wahrheit sagen, sowie zeitgemäßen Reformen und Erfindungen des Auslandes die Wege ebnen. Wenn nur nicht der Bambus dazwischen fährt und diesen Freblern am heiligen chinesischen Bopf ihre Gelüste an den Fußköpfen herausklopft.

Briefkasten.

? Uttona: Inserat wohl nur an bestimmte Leute gerichtet, deshalb für uns unbrauchbar. Sendung kostete uns 15 Pf. Straßporto. — Reinfelder Nachrichten: Für den Corr. ohne Interesse. — B. in Rempten: Nach unserer Meinung würden die Herren „die ganz faulen Verhältnisse“ noch eher bessern, wenn sie sich der Gesamtheit anschließen, anstatt durch Gründung besonderer Kassen. — E. in St.: Artikel kommt zur Verwendung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Dienstag den 3. Mai abends 9 Uhr: Außerordentliche Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebaltsianstraße 39. Tagesordnung: Antrag Giesecke und Genossen: „Gegenüber der im Corr. ventilirten und empfohlenen Reorganisation, welche nach Ansicht der Antragsteller durchaus nicht dem Interesse der deutschen Kollegenschaft entspricht, im Gegentheil dazu angethan ist, die Organisation um ihr schwer errungenes Ansehen zu bringen resp. der Auflösung entgegenzuführen, beschließt der Verein: 1. der geplanten Auflösung der B. K. R. seine Zustimmung zu verweigern; 2. in anbetragt der Zwangslage, in welcher sich die Kollegen Leipzigs befinden, spricht der Verein seine Bereitwilligkeit aus, die B. K. R. wieder auf den reinen Boden des Hülfskassengesetzes zu stellen und dieselbe zu einer zentralen Buchdruckerei umzuwandeln; 3. betreffs der Invalidenkasse beschließt der Verein bis zum Austrage der Beschwerde sich abwartend zu verhalten; aber auch dann, wenn die

Verhandlungen mit der Regierung nicht das gewünschte Resultat haben sollten, einer Verschmelzung der Invalidenkasse mit dem Gewerkvereine seine Zustimmung nicht zu geben; und 4. gegenüber dem vom Corr. als notwendig empfohlenen Reorganisation des Gewerkvereins spricht der Verein seine Ansicht dahin aus, daß, da die Gothaer Generalversammlung unser Statut in eine nicht mehr angreifende Form gebracht, vorläufig ein Reorganisationsbedürfnis nicht besteht, die Ausführung der vom Corr. empfohlenen Reorganisation aber dem Vereine die bestimmte Perspektive seiner Auflösung eröffnen würde.“

Dittpreußen. Die Seher J. Rud. Gust. W. Kadgien aus Königsberg, Christoph Ribetka aus Soluten und Louis Andrusch aus Labiau werden hierdurch aufgefordert, sich sofort beaufs Gleichung ihrer Reste bei dem Gaukassierer R. Schmidt, Kolowstraße 12, zu melden, andernfalls deren Ausschluß erfolgen muß.

Bezirk Duisburg. Sonntag den 8. Mai findet in Ruhrort in der Restauration L. Straatmann, Ludwigstraße, Bezirksversammlung statt, zu welcher die Mitgliedern und Kollegen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen werden. Anträge wolle man bis zum 4. Mai an P. Knoll in Duisburg, Ermerstraße 67, einreichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

Bezirk Düsseldorf. Vom 1. Mai ab sind Zusendungen an den Vorsitzenden Heinrich Sieberts Thalstraße 25 zu adressieren.

Bezirk Oldenburg. Vom 1. Mai ab ist die Adresse des Kassierers A. Barr: Osternburg bei Oldenburg, Harmoniestraße 14.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

Anzeigen.

Eine kleinere Buchdruckerei

(womöglich in Sachsen) wird baldigt zu kaufen gesucht. Werte Offerten sind unter W. D. 190 an die Exped. d. Bl. niederzulegen. [190]

Tiegeldruckmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, in drei Größen, liefern mit jeder gewünschten Garantie und bei Barzahlung mit hohem Rabatt [186]

Schlag & Barthel, Leipzig.

Tüchtige Seher zur Ausbülfe gesucht. Näh. bei A. Raab, Reinboth's Drucker, Leipzig. [195]

Ein im Accidenz- und Farbendrucke durchaus tücht.

Maschinenmeister

wird gesucht. Proben sowie Referenzen erwünscht. Kondition bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. [187]

J. J. Arnd & Zonen, Amsterdäm.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

welcher mit der Wormser Tretmaschine umzugehen versteht, wird sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. erb. Buchdruckerei in Corbach (Waldeck). [192]

Accidenzseher

durchaus selbständig und mit dem neuesten Materiale vertraut, sucht Stellung als solcher oder als Faktor einer mittlern Drucker. Offerten unter C. G. 183 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein verheirateter Maschinenmeister

der von der Tiegeldruck- bis zur Doppelmashine im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdrucke gründlich erfahren und am Rasten tüchtig ist, sucht baldigt dauernde Kondition. Werte Offerten unter L. W. an G. Schlör's Buchdr., Eßlingen a. R. erb. [185]

Ein junger strebsamer Schriftgießer, welcher besonders in der Flach- und Rundstereotypie bew. ist, sucht Stelle. Werte Off. erb. an Otto Schöndgen, München, Dr. Hüttlers Buchdr., Hoffstatt. [188]

Schriftgießerei NIES Nachfolger

Inhaber: SCHEIBE & LÖFFLER

FRANKFURT a. M.

vornials J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung nach fachmännischer Zusammenstellung UMGESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reducirtem Preis

In Dresden der Seher Max Reinhold, geb. in Ramez 1808, ausgel. das. 1886. — R. Heyde, Königsbrückerstraße 40.

In Königsberg die Seher 1. Ad. Blumenthal, geb. in Königsberg; 2. Oskar van Piefen, geb. in Bögen; waren schon Mitglieder. — A. Thiergart, Besselstraße 1, part.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Um Einsetzung des Duitungsbuches des Sehers Karl Knoße aus Erdmannsdorf ersucht der Hauptkassierer. — Der Seher Killian Schering erhielt am 7. Dezember v. J. auf sein Ersuchen in Karlsruhe aus Vereinsmitteln einen Vorchuß von 8 Mk., um eine ihm angebotene Kondition in Mainz antreten zu können. Derselbe wird hiermit zum letztenmale aufgefordert, das Geld sobald wie möglich wieder an den Karlsruher Verwalter zurückzuerstatten, im andern Falle weitere Maßregeln ergriffen werden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Ansbach der Seher Friedrich Rißmann, geb. in Nürnberg 1868, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — Alb. Jäger in Nürnberg, Geiersberg 14.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Gießhüt. Für den Seher Hans Frey aus Bamberg liegt ein Brief (Absender: R. Mayer aus Kassel) beim Seher Wilh. Widemann hiersebst.

Würzburg. Für den Seher Stephan Hermann aus Himaßombat (Ungarn) liegen beim hiesigen Verwalter zwei Briefe.

Ein Schweizerdegen

sucht bald. Kondition. Werte Offerten an Dr. Krüger, Tischstein bei Halle a. S., Brunnenstraße 28, erbeten. [184]

Ein junger tüchtiger

Schriftseher

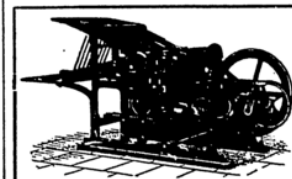
sucht baldigt dauernde Kondition. Werte Offerten unter Chiffre C. 2222 postl. Aalen (Württemberg). [194]

Ein tüchtiger Schriftgießer

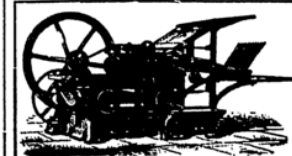
(32 Jahre alt, verheiratet), der 8 Jahre einer großen Schriftgießerei als Faktor vorgestanden und welchem alle dazu nötigen Kenntnisse zu Gebote stehen, sucht anderweitig Stellung. Werte Offerten unter Nr. 193 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Nr. Druckl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.

Berlin S.

dauerhafte

Brandenburg-Str. 24

fabriziert

Setzschiffe

etc. in allen Größen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch

illustrierte Preislisten.

Berlin W., Mauerstr. 33. Gutenberg-Haus, Franz Franke, früher Danzig.

„Deutsche Perle“

beste und billigste Accidenz-Buchdruck-Schnellpresse für Fussbetrieb.

Nr. 1. Satzgrösse 24 : 34 1/2 cm, Preis inkl. Zubehör 650 Mk.
 Nr. 2. „ 28 : 40 „ „ „ „ 850 „

Die Maschine hat einen kräftigen Druck, ausgezeichnete Farberarbeitung und einen leichten, ruhigen und schnellen Gang.

Schnellpressen mit Tisch- u. Cylinderfärbung, Gasmotore, Farbenreibmaschinen, Perforiermaschinen etc.

Handhebel-Schnellpresse

verbesserter Konstruktion mit senkrecht stehendem Fundament.

Nr. 1. Satzgrösse 24 : 34 cm, Preis inkl. Zubehör 300 Mk.
 Nr. 2. „ 21 : 31 „ „ „ „ 280 „
 Nr. 3. „ 15 : 23 „ „ „ „ 175 „
 Nr. 4. „ 13 : 19 „ „ „ „ 125 „

Nr. 1 u. 2 haben einen Papier-Anlegetisch. Diese beiden Nummern mit selbstthätigem Farbewerk 60 Mark. mehr.



Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG
 Atelier für Zinkätzung, Photographie u. Holzschnitt
 Galvanoplastik Utensilien-Handlung Stereotypie

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei
 Berlin, Friedrichstr. 226.
 Novitäten: Schreibschriften, Einfassungen, Zier- und Titelschriften, Fertige Druckereien am Lager.

BEIT & PHILIPPI
 Fabrik von schwarzen und bunten **BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**
FIRNISSEN
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.
 Niederlage in Leipzig bei G. Sommerlatte, Ranftisches Gässchen 2, part.

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen Gegründet 1823.
 Fabrik von schwarzen und bunten **BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**
 und **Firniessiederei Russbrennerei**
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Kempe & Trump, Nürnberg
 Stereotypmaterialien-Fabrik
 Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.
 Fabrikmarke. **Preislisten und Lehrpläne gratis.**

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
 Berlin S., Prinzenstr. 12
 empfiehlt ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exacter Arbeit unter coulantem Bedingungen.

Walzenkochapparat.
 No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse M. 25,50.
 No. 2 do. grösser „ 31,50.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
 Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Paulmanns Gesch. der Buchdruckerf., Dr.-Prachtbd. (13 Mk.) sowie 1. Bd. Typogr. Arb. a. d. Nachlasse d. Factor Mannewitz (5 Mk.) zu f. od. einz. gegen Nachn. franco zu verf. G. Domet, Löwenberg (Schl.), Burglehnh.

Typographische Jahrbücher.
 Jahrgang 1885 sind noch einige komplette Exempl. vorhanden. Gegen Einsendung von 3 Mk. Frankozusendung.
 Meudnis-Leipzig. Die Expedition.

Das deutsche Buchgewerbe-Museum
 und die **Königl. Sächsische Bibliographische Sammlung** (früher: Klemmsches Museum) in der Buchhändlerbörse in Leipzig ist geöffnet **Samstags, Dienstags und Freitags** von 10 1/2 — 2 Uhr. Eintrittskarten für Gehilfen à 10 Pf. — Spezialausstellung: 50 Bibeln aus der Klemmschen Sammlung.

Den reisenden Buchdruckern zur Kenntnissnahme, daß ich den **Verkehr** weiter fortführe und bitte ich, das Vertrauen, welches meinem verstorbenen Manne geschenkt worden ist, auch auf mich übertragen zu wollen.
 Glogau, im April 1887.
Wwe. Wähl, Taubenstraße 11.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: **Gauffabrierte, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.**

Gottfried Böttger
 Schriftgiesserei
 Paunsdorf-Leipzig
 gegründet 1862
 liefert Brot-, Titel- und Zierschriften.
 Bestes Material. — Civile Preise.

Gebr. Grünebaum
 Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
 Gegründet 1860.
 Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.